

Drei Fragen an ...

Karin Ebert: *Diplom-Sozialwirtin, seit 20 Jahren Projektentwicklerin für frauen- und arbeitsmarktpolitische Konzepte, Curricula und Modellvorhaben bei Goldrausch e.V. KONTOUR, Projektentwicklerin im Rahmen des Projekts Berliner Job-Coaching für Alleinerziehende.*

Warum ist ein Projekt für Alleinerziehende so wichtig?

Alleinerziehende sind dreifach benachteiligt. Sie sind - zu über 90 % - Frauen, Mütter und als einzige Person für alles zuständig und verantwortlich: Förderung und Betreuung der Kinder, Alltagsorganisation und Haushalt sowie Einkommenssicherung für alle Familienmitglieder. Für sie sind eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie eine familienorientierte Personalpolitik in Unternehmen existenziell. Sie sind einem deutlich höheren Armutsrisiko, ungesicherter Beschäftigung oder Erwerbslosigkeit ausgesetzt.

Die Zahlen für Berlin sind hier erschreckend und seit Jahren konstant: jede sechste Bedarfsgemeinschaft bei den Berliner Jobcentern ist die einer Ein-Eltern-Familie. Fast die Hälfte aller Alleinerziehenden-Haushalte in Berlin beziehen Leistungen aus dem SGB II – die Frauen sind erwerbslos, arbeiten auf Minijob-Basis, in Teilzeit oder sogar Vollzeit und sind doch auf ergänzende Leistungen der Jobcenter angewiesen.

Hier braucht es eine gezielte und spezifische Unterstützung, die zum einen das Familienmanagement und die individuellen Ressourcen sowie zum anderen die Entwicklung neuer persönlicher und beruflicher Ziele, Weiterbildung und die Aufnahme von „guter“ und auch existenzsichernder Erwerbsarbeit unterstützt.

Das Angebot für Alleinerziehende zur beruflichen (Neu-) Orientierung ist in Berlin sehr vielfältig. Was unterscheidet das Projekt von den anderen Angeboten?

Das Job-Coaching für Alleinerziehende setzt sich zusammen aus einem zeitlich strukturierten, bedarfsgerechten ‚Baukastensystem‘ aus aufeinander abgestimmten Modulen, um die Stärken, Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten - aber auch die neuraligischen Punkte - sichtbar zu machen, mit den Coaches zu bearbeiten, individuelle Handlungskompetenzen und Perspektiven zu erarbeiten und gemeinsam mit den Frauen die Umsetzung vorzubereiten.

Alleinerziehende sind keine homogene Gruppe, haben unterschiedliche Qualifikationen, Berufs- und Arbeitserfahrungen, individuelle und berufliche Ziele, etc. Die Angebote des Projektes müssen also so vielfältig sein wie die Alleinerziehenden selbst. Gemeinsame Reflektion und Coaching – sowohl im Trainingsprogramm als auch in den ersten Monaten am neuen Arbeitsplatz – sind elementare Bestandteile des Projektes. Dieser ganzheitliche und prozessorientierte Ansatz ist schon einmalig.

Was würde, Ihrer persönlichen Meinung nach, die besondere Lage der Alleinerziehenden in Berlin verbessern?

Ein weites Feld. Sehr viele Entscheidungen betreffen ja die Bundesebene, wie z.B. Änderung der steuerlichen Benachteiligung von Alleinerziehenden, Reformen im SGB II, Kindergrundsicherung, Absicherung gegen Altersarmut, Anhebung des Mindestlohns und Eindämmung der Minijob-Schwemme.

Aber auch auf Länderebene gibt es eine Reihe von Möglichkeiten und ‚Spielräumen‘, die Situation Alleinerziehender zu verbessern, z.B. spezifische familienpolitische Leistungen, Angebote von bedarfs- und kindgerechter flexibler Regelbetreuung, Gutscheine für Betreuung und haushaltsnahe Dienstleistungen für erwerbstätige Alleinerziehende, familienorientierte Personal-/Unternehmenspolitik, Wohnraumförderung mit der Möglichkeit der besseren Nachbarschaftsvernetzung, u.a. durch die städtischen Wohnungsgesellschaften.

Es sind ja immer die Rahmenbedingungen GELD, ZEIT und INFRASTRUKTUR, die das Leben und den Alltag Alleinerziehender so zermürben. Das müssen wir alle endlich nachhaltig ändern.

Das Projekt „Berliner Job-Coaching für Alleinerziehende“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Frauen und Gleichstellung.